

Offizielles Organ
der Ingenieurkammer
Baden-Württemberg



Herausgeber:

Ingenieurkammer
Baden-Württemberg
Körperschaft des
öffentlichen Rechts

Präsident

Dipl.-Ing. Rainer Wulle

www.ingbw.de



Editorial

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,

für Ihre tatkräftige Beteiligung an unserer Konjunkturumfrage möchte ich Ihnen herzlich danken. 17 Prozent der selbstständig tätigen Kammermitglieder haben Angaben zu ihrer Geschäftslage gemacht. Damit haben wir die bei Umfragen notwendige Beteiligungsquote, um gegenüber der Politik die wirtschaftliche Situation der Ingenieure klar kommunizieren zu können. Das Resultat der Umfrage ist – noch – ein mehrheitlich positives und optimistisches. Allerdings werden die Probleme, mit denen unsere Büros zunehmend zu kämpfen haben – Preisdruck und Fachkräftemangel –, überdeutlich. Hier politische und praktische Lösungen zu finden, wird die Kammer auch in Zukunft maßgeblich beschäftigen. Die Umfrageergebnisse sind bereits von der Presse aufgenommen worden.

Die Ingenieurkammer hat im vergangenen Monat ihre Zusammenarbeit mit ihrer Partnerkammer aus Mailand weiter vertieft. Beide Kammern haben sich in einem Kooperationsvertrag der Aufgabe verschrieben, durch einen regen Austausch das Erscheinungsbild des Ingenieurwesens in Europa zu verbessern und zu festigen.

Zuletzt möchte ich gerne auf zwei Veranstaltungen der Kammer hinweisen. Zum zweiten Mal laden wir zu unserem Parlamentarischen Abend. Zudem veranstalten wir mit der Architektenkammer und dem Handwerkstag erstmals eine Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl mit Kandidaten aller Parteien zum Thema Bau. Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen zu dürfen.

Herzlichst Ihr

Rainer Wulle

Rainer Wulle, Präsident

Ergebnis der INGBW-Konjunkturumfrage

Im Fokus



Die Stimmungslage ist überwiegend gut

Laut unserer Konjunkturumfrage ist das Jahr 2013 für die meisten unserer befragten Mitglieder gut angelaufen. Insgesamt erwarten sie ein ähnlich zufriedenstellendes Geschäftsjahr wie das vorherige.

Sorge bereiten den Befragten allerdings der zunehmende Preisdruck und der sich verschärfende Fachkräftemangel. Die meisten Büros – rund 65 Prozent – bewerten der Umfrage zufolge ihre aktuelle Geschäftslage als gut, rund 30 Prozent als befriedigend, 4 Prozent als schlecht. Im Frühjahr 2012 fiel dieses Bild noch positiver aus. Damals bezeichneten 72 Prozent ihre Geschäftslage als gut, 26 Prozent als befriedigend und 2 Prozent als schlecht.

Der Umsatz ist in den ersten vier Monaten des Jahres 2013 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bei fast 60 Prozent der Büros gleichgeblieben. 25 Prozent konnten ihn steigern, bei fast 17 Prozent sank der Umsatz. Die aktuelle Ertragslage beschreiben jeweils 45 Prozent als gut oder befriedigend, über 9 Prozent als schlecht. Jedes dritte Büro konnte sein Auftragsvolumen im Vergleich zum Vorjahr tendenziell steigern, für die Mehrheit (rund 53 Prozent) bleibt es in etwa unverändert.

Mit dem zurückliegenden Jahr waren die befragten Büros relativ zufrieden: Für über 62 Prozent war 2012 ein gutes Jahr, 32 Prozent bewerten es als befriedigend, 6 Prozent als schlecht. Für das Gesamtjahr 2013 erwarten nur knapp 20 Prozent allgemein eine bessere Geschäftsentwicklung, 27 Prozent erwarten eine Umsatzsteigerung. Ein Großteil (60 Prozent) rechnet mit einem gleichbleibenden Umsatz. Rund 13 Prozent sind hinsichtlich der Geschäftsentwicklung pessimistisch und befürchten auch einen niedrigeren Umsatz. »Die baden-württembergischen Ingenieurbüros sind noch gut ausgelastet mit Ausnahme derjenigen, die im Straßenbau tätig sind. Der Optimismus überwiegt noch«, sagte INGBW-Hauptgeschäftsführer Daniel Sander. »Allerdings bereitet uns Sorge, dass immer mehr Büros von einem sich verschärfenden Preiswettbewerb berichten«, fügte er hinzu.

»Jedes fünfte befragte Ingenieurbüro stellt derzeit neu ein.«

Preiskampf verschärft sich

Das größte Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung sehen die Befragten demnach im Preisverfall (über 25 Prozent), im Fachkräftemangel (rund 24 Prozent), in der sinkenden Inlandsnachfrage (rund 17 Prozent), in den Arbeitskosten (knapp 15 Prozent) und in der Wirtschaftspolitik (knapp 13 Prozent). Hier werden vor allem die Steuerbelastung und wegbrechende Aufträge infolge der Straßenbaupolitik des Landes genannt.

Die Umfrage hat ergeben, dass Ingenieurleistungen vermehrt unterhalb der vorgeschriebenen Sätze der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) angeboten werden. Selbst die öffentliche Hand halte die Honorarordnung, die Preisdumping und einen damit verbundenen Qualitätsverlust verhindern soll, zum Teil nicht ein, berichten Mitglieder und fordern, die Einhaltung der HOAI strenger zu überwachen.

Die HOAI wird derzeit im Bund neu geregelt und soll noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden. Bundeswirtschaftsminister Philipp

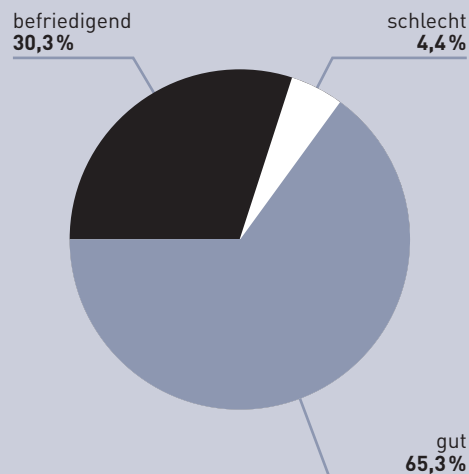
Rösler (FDP) lehnt aber die Forderung der Länder ab, alle bauspezifischen Ingenieurleistungen in das Regelwerk aufzunehmen. »Dass diese Beratungsleistungen nicht geregelt und somit unter Wert angeboten werden können, schadet unweigerlich der Qualität und gefährdet somit den Verbraucherschutz vor allem im Baubereich«, warnte Hauptgeschäftsführer Sander. »Die Kammer kämpft deshalb für eine auskömmliche und gerechte Entlohnung und setzt sich für eine effektive Überwachung der Honorarsätze durch die Einrichtung einer zentralen Abrechnungsstelle ein. Für einen wirksamen Verbraucherschutz und gegen Preisdumping braucht man eine gesetzliche Kammermitgliedschaft aller im Baubereich tätigen Ingenieure, damit die Kammer die Einhaltung der gesetzlichen Gebührenordnung überwachen kann«, sagte er.

Mehrheit findet keine Fachkräfte

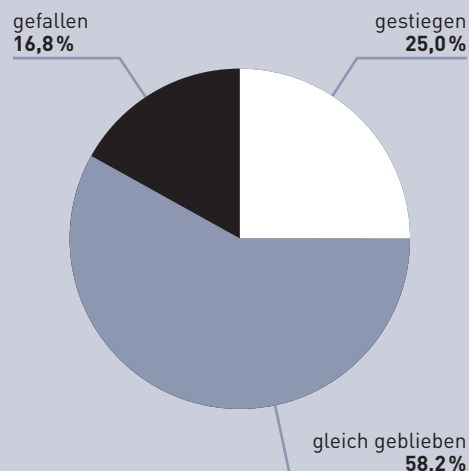
Der Fachkräftemangel trifft die Branche mittlerweile empfindlich. Die Mehrheit der Büros hat zunehmend Probleme, Fachkräfte zu finden (insgesamt knapp 74 Prozent). Jedes dritte Büro hat sogar »große Schwierigkeiten«, offene Stellen zu besetzen. Jedes fünfte befragte Ingenieurbüro stellt derzeit neu ein.

»Ungefähr jeder achte Ingenieur wird in den nächsten zehn Jahren in den Ruhestand gehen. Demgegenüber ist aber die Zahl unserer Hochschulabsolventen in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern zu niedrig, um den immer größer werdenden Nachwuchsbedarf zu decken, sagte INGBW-Hauptgeschäftsführer Sander. »Eine Abbrecherquote an den Universitäten von knapp 50 Prozent in den Ingenieurwissenschaften ist einfach zu hoch. Baden-Württemberg ist deshalb kurzfristig auf den Zuzug von ausländischen Fachkräften dringend angewiesen«, sagte er. Für eine langfristige Lösung müsse aber in der Bildungspolitik angesetzt werden. Ganz offensichtlich reiche die schulische Vorbildung zahlreicher Studienanfänger in den Fächern Mathematik und Physik nicht für das Universitäts- und Hochschulstudium. »Viel zu viele Studierende müssen das Studium abbrechen, da sie die Prüfungen in diesen Fächern nicht bestehen. Hier müssen Schul- und Hochschulsystem besser zusammenarbeiten«, sagte Sander. ■

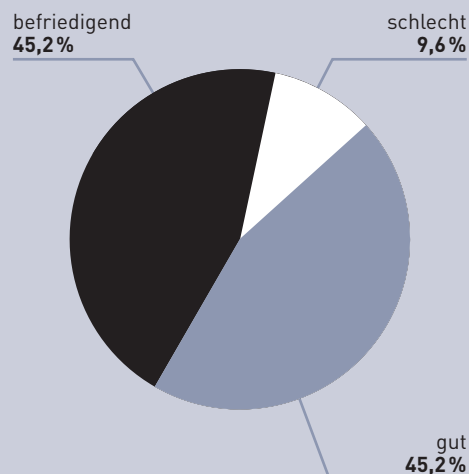
Unsere Geschäftslage beurteilen wir derzeit als ...



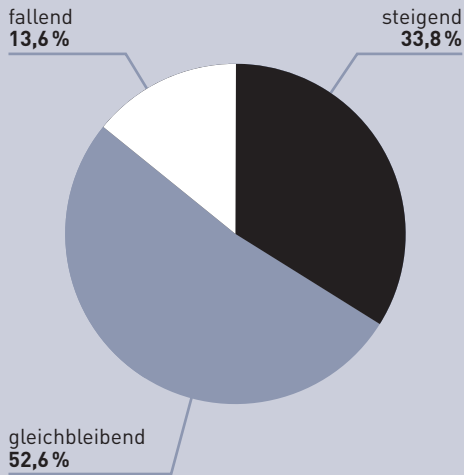
Unser Umsatz ist in den vergangenen vier Monaten ...



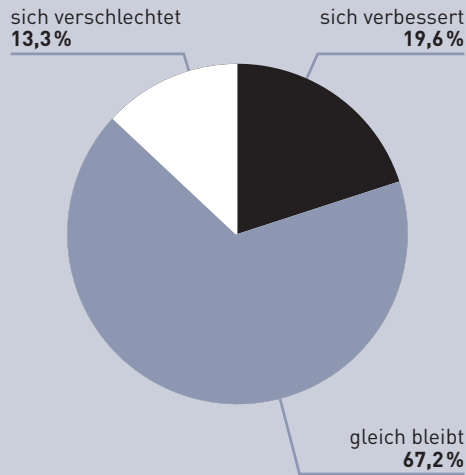
Unsere Ertragslage ist derzeit ...



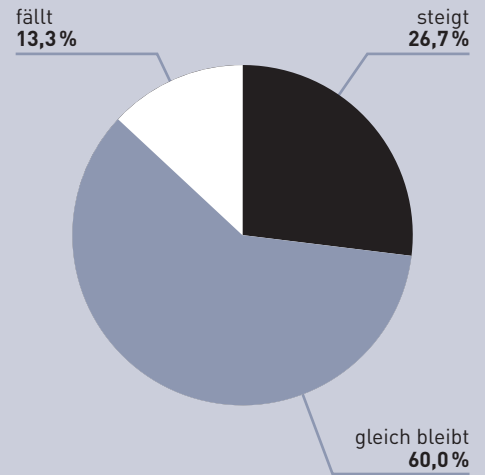
Unser derzeitiges Auftragsvolumen ist tendenziell ...



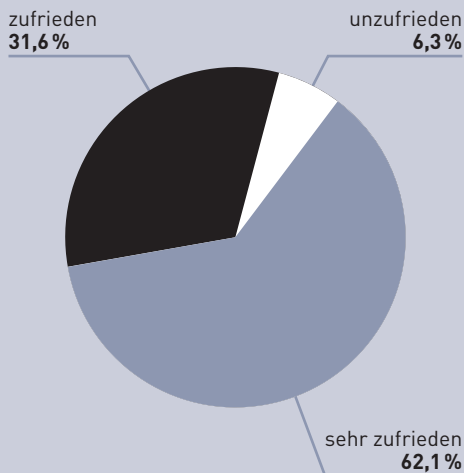
Für 2013 erwarten wir, dass die Geschäftsentwicklung ...



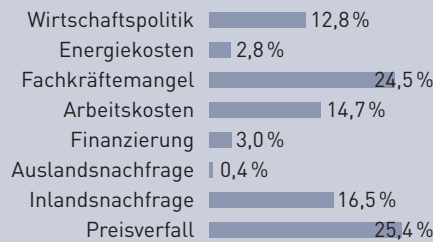
Für 2013 erwarten wir, dass der Umsatz ...



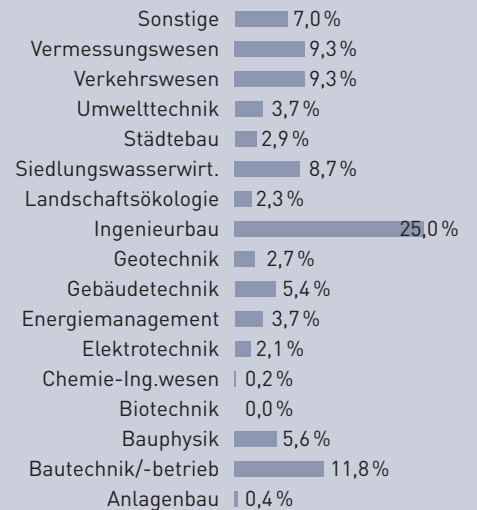
Mit dem vergangenen Jahr 2012 sind wir ...



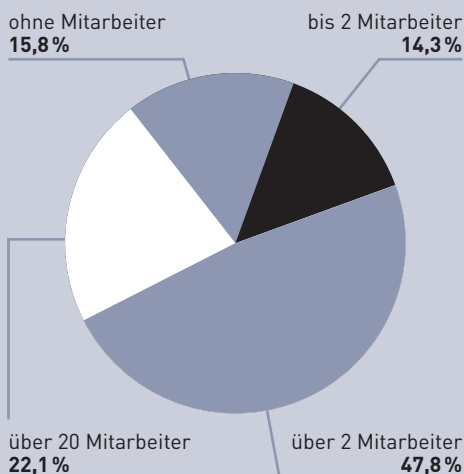
Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?



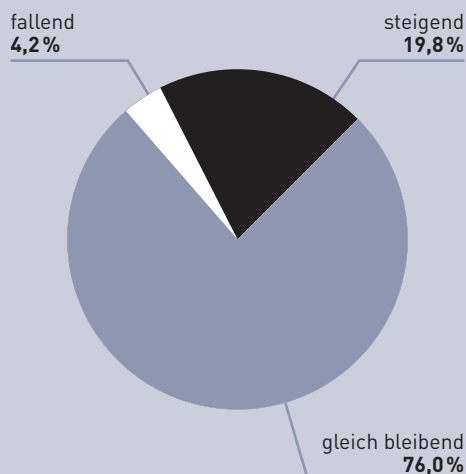
Branchenzugehörigkeit der Befragten



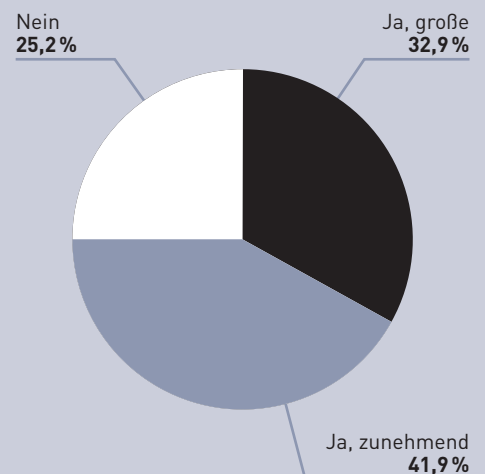
Bürogröße



Beschäftigtenzahl vor Ort



Haben Sie Schwierigkeiten, Fachkräfte zu finden?



INGBW kooperiert mit Mailänder Kammer

Die Ingenieurkammer Baden-Württemberg (INGBW) und ihre italienische Partnerkammer aus der Provinz Mailand haben ihre Kooperation auf feste Füße gestellt. Bei dem Gegenbesuch der Mailänder vom 12. bis 14. Mai in Stuttgart schlossen die Präsidenten des »Ingegneri Della Provincia Di Milano« und der INGBW ein »Memorandum of Understanding«.

Darin setzen sich die Kammern als wichtigstes gemeinsames Ziel, das Ansehen des Ingenieurberufs in Europa zu stärken. In dem Partnerschaftsabkommen heißt es dazu unter anderem: »Der Ordine Degli Ingegneri Della Provincia Di Milano und die Ingenieurkammer Baden-Württemberg vereinbaren, gemeinsam die Rolle und die Bedeutung des Ingenieurwesens in Europa zu fördern.« Veranstaltungen, Kongresse oder die Beteiligung an Messen sollen zu diesem Zweck den kulturellen und fachlichen Austausch zwischen den Ingenieuren beider Regionen anstoßen und gleichzeitig die Wahrnehmung des Ingenieurwesens in Europa zu stärken.

INGBW-Präsident Wulle und sein italienischer Amtskollege Dott. Ing. Stefano Calzolari zeigten sich erfreut über die intensivierte Partnerschaft. »Nun gilt es, unser Anliegen zu konkretisieren und die Rolle der Ingenieure bei europaweit bedeutsamen Themen wie der Energie sichtbar zu machen«, sagte Wulle. Die Verantwortlichen der Kammer wollen zwei Mal pro Jahr abwechselnd in Mailand und in Stuttgart über gemeinsame Aktionen beraten.

Vereinbart wurde ebenfalls, dass sich Mitglieder der jeweiligen Partnerkammer, die in Baden-Württemberg oder der Provinz Mailand tätig sind oder tätig werden wollen, bei fachlichen Fragen, administrativen Angele-



Der Präsident des Ordine degli Ingegneri della Provincia di Milano, Dott. Ing. Stefano Calzolari, und INGBW-Präsident Dipl.-Ing. Rainer Wulle, Beratender Ingenieur, unterzeichnen das Memorandum.

genheiten und Aufträgen von der Partnerkammer beraten lassen können.

Auf dem Treffen, das die Vizepräsidentin der Vereinigung Deutsch-Italienischer Kulturgesellschaften, Patrizia Caracciolo, als Dolmetscherin begleitete, wurden auch die Eurocodes und die unterschiedlichen Funktionen der Fachlisten debattiert.

Im Ordine Degli Ingegneri Della Provincia Di Milano sind derzeit rund 12.500 Ingenieure aller Spezialisierungen organisiert. Die 3,1 Millionen Einwohner starke Provinz Mailand ist eine der zwölf Provinzen der Lombardei, Italiens führender Wirtschaftsregion. Im Raum Mailand konzentrieren sich 15 Prozent der italienischen Firmen, die als Hersteller oder Dienstleister in der Hightech-Branche aktiv sind und gut 31 Prozent der entsprechenden Fachleute. ■

Info-Meeting mit Architektenkammer

Die Vorstände der Ingenieur- und der Architektenkammer haben sich am 15. Mai bei einem informellen Treffen über aktuelle Anliegen ihrer Mitglieder ausgetauscht. Bei dem Gespräch im Haus der Architekten wurde unter anderem über die Aussichten der HOAI-Novelle debattiert. Beide Kammern betonten die Notwendigkeit, dass die Novelle noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet wird. Ob man weiterhin auf die Wiederaufnahme der ausgliederten Beratungsleistungen in den verbindlichen Regelteil beharren sollte, wird von den Kammern jedoch unterschiedlich bewertet. Im Gegensatz zur Ingenieurkammer, die dieses Vorhaben auf keinen Fall aufgeben will, lehnt die Architektenkammer dies mittlerweile ab. Auf der Tagesordnung des Treffens stand des Weiteren der Wunsch der Ingenieurkammer, sich für interdisziplinäre Wettbewerbe einzusetzen. Außerdem stellte die Ingenieurkammer ihre Anfang des Jahres gestartete Präqualifizierung für freiberufliche Ingenieurleistungen nach der Vergabeordnung für freiberufliche Leistungen (VOF) vor. Zuletzt informierten beide Kammern über ihre geplanten Berufsausweise.



INGBW trifft Abteilungschef im Wirtschaftsministerium

INGBW-Kammerpräsident Rainer Wulle und Hauptgeschäftsführer Daniel Sander trafen den neuen Leiter der Abteilung Mittelstand im baden-württembergischen Wirtschaftsministerium, Prof. Dr. Markus Müller, zu einem Gedankenaustausch. Bei dem Antrittsbesuch ging es unter anderem über die Aufgaben der Ingenieurkammer, die HOAI-Novelle, und das Landesenerkennungsgesetz sowie den Fachkräftemangel. Abteilungsleiter Prof. Müller will nach eigenen Angaben einen engen Kontakt zur Kammer halten.



Die Delegation aus Mailand in der Ingenieurkammer in Stuttgart

Austausch mit SWR-Intendant

Der Ehrenvizepräsident der Ingenieurkammer Baden-Württemberg und langjährige Vorsitzende des Landesrundfunkrats Baden-Württemberg des Südwestrundfunks (SWR), Ing. (grad.) Horst Bäuerle, und der Intendant des SWR, Peter Boudgoust, haben sich am 25. April 2013 zu einem ausführlichen Gedankenaustausch getroffen.

Der Anlass war ein Schriftwechsel zwischen Bäuerle und dem Intendanten. Der Ehrenvizepräsident hatte in seinem Schreiben bemängelt, dass die Fernsehnachrichten »Landesschau aktuell« nicht über den Schülerwettbewerb »Brückenschlag« der Ingenieurkammer am 27. Februar in Stuttgart berichtet hatten. Die Ingenieurkammer richtet diesen Wettbewerb einmal pro Jahr aus, um junge Menschen für den Ingenieurberuf zu begeistern.

Der Intendant machte wie bereits in seinem Antwortschreiben deutlich, dass der SWR dem Thema »Ausbildung in technischen Berufen« eine enorme gesellschaftliche Relevanz zubillige. Auch in Bezug auf die beiden Alleinstellungsmerkmale des SWR »Regionalität und Aktualität« spiele der Ingenieurmangel wegen seiner übertragenden Bedeutung für die Region eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang wies der Intendant auch darauf hin, dass er die Bemühungen der Ingenieurkammer, dem Mangel ent-



SWR-Intendant Peter Boudgoust mit Ehrenvizepräsident der INGBW, Ing. (grad.) Horst Bäuerle

gegenzuwirken, ausdrücklich respektiere und der Kammer große Wertschätzung entgegenbringe. Am Tag der Preisverleihung des Schülerwettbe-

werbs hätten die Nachrichtenredaktionen aber andere Prioritäten setzen müssen. Themen der Sendungen seien unter anderem die Wahl eines neuen Vorsitzenden des EnBW-Untersuchungsausschusses und das Thema »Stuttgart 21« gewesen. Einerseits liege die Entscheidungshoheit bei den – übrigens fachlich ausgezeichneten – Redakteuren, andererseits würde die bloße Abbildung von Preisverleihungen auch nur sehr begrenzt auf das Interesse der Zuschauer stoßen. Über das eigentliche Thema, nämlich den Ingenieursmangel, berichte man in Sendungen wie »Landesschau« oder »Landesschau aktuell« aber regelmäßig in unterschiedlichster Form und verfolge eine nachhaltige Berichterstattung. Bäuerle zeigte Verständnis für die redaktionelle Entscheidung, merkte aber an, dass sich die Ingenieurkammer auch mit einer Aufzeichnung am nächsten Tag gefreut hätte. Im Anschluss an das Gespräch mit dem Intendanten hatte Bäuerle dann Gelegenheit, sich mit dem stellvertretenden Landessenderdirektor BW im SWR, Hans-Peter Archner, auszutauschen. ■

Autor: Ehrenvizepräsident der INGBW, Ing. (grad.) Horst Bäuerle.

Urteil zur Befreiung von Rentenversicherung

Tipp

Vorsicht vor Doppelversicherung!

Angestellte Ingenieure, die an der Ingenieurversorgung teilnehmen und Pflichtmitglieder der Ingenieurkammer sind, können sich von der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung befreien lassen. Eine Befreiung war nach der bisherigen Verwaltungspraxis der Deutschen Rentenversicherung nur bei erstmaliger Aufnahme einer Beschäftigung notwendig.

Die Befreiung galt dann bei einem Wechsel des Arbeitgebers weiter, ohne dass ein neuer Antrag gestellt werden musste, wenn es sich weiterhin um eine »berufsgruppenspezifische« Tätigkeit als Ingenieur handelte. Das Bundessozialgericht hat nun mit Urteilen vom 31. Okt. 2012 der bisherigen Verwaltungspraxis eine Absage erteilt. Es hat entschieden, dass bei jedem Wechsel des Arbeitgebers ein neuer Befreiungsantrag gestellt werden muss. Wird dies versäumt, kann es zu einer Doppelversicherung kommen, sodass sowohl Beiträge zum Versorgungswerk

als auch zur gesetzlichen Rentenversicherung abgeführt werden müssen. Der Befreiungsantrag muss innerhalb von drei Monaten nach dem Arbeitgeberwechsel gestellt werden.

Ein neuer Befreiungsantrag ist auch bei einer wesentlichen Änderung der Art der Tätigkeit notwendig, z. B. bei einem Wechsel von einer »klassischen« Ingenieurstätigkeit zu einer reinen Verwaltungstätigkeit, auch wenn dies nicht mit einem Wechsel des Arbeitgebers einhergeht. Für »Altfälle«, die ihren Arbeitgeber vor dem 31. Okt. 2012 gewechselt haben, gewährt die Deutsche Renten-

versicherung unter bestimmten Voraussetzungen Vertrauensschutz, das heißt ein neuer Befreiungsantrag kann evtl. erst bei einem erneuten Arbeitgeberwechsel beziehungsweise einer wesentlichen Änderung der aktuellen Beschäftigung notwendig sein.

In allen Fällen, in denen kein Befreiungsbescheid vorliegt, der sich ausdrücklich auf die Beschäftigung beim aktuellen Arbeitgeber bezieht, ist daher eine Klärung mit der Deutschen Rentenversicherung unbedingt zu empfehlen. Dringender Handlungsbedarf besteht insbesondere, wenn der Arbeitgeber nach dem 31. Okt. 2012 gewechselt und kein neuer Befreiungsantrag gestellt wurde. ■

Autor: Dr. Volker Nill, Fachanwalt für Arbeits- und Versicherungsrecht, BRP Renaud & Partner Stuttgart

»Die ganze Welt auf einem Fleck«

In der Bucht der algerischen Hauptstadt Algier entsteht derzeit die drittgrößte Moschee der Welt. Geplant wurde die »Djamaâ El Djazaïr« vom Ingenieurbüro Krebs und Kiefer zusammen mit KSP Jürgen Engel Architekten, die ebenfalls den Bau überwachen. Die deutsche Arbeitsgemeinschaft hatte sich 2008 in dem internationalen Wettbewerb gegen eine große Konkurrenz aus zahlreichen Ländern durchgesetzt. Mit Kammermitglied Dipl.-Ing. Eric Fischer, Geschäftsführer von Krebs und Kiefer International, sprach INGBWaktuell über das ungewöhnliche Projekt, das vom Karlsruher Büro aus koordiniert wird, wo auch die Tragwerksplanung erstellt wurde.



Dipl.-Ing. Eric Fischer,
Geschäftsführer von
Krebs und Kiefer
International
GmbH & Co.

Herr Fischer, wie kamen Sie auf die Idee, sich als deutsches Konsortium für die Planung der drittgrößten Moschee der Welt zu bewerben?

Es war ein ganz normaler öffentlicher Architekturwettbewerb, den das algerische Religionsministerium 2007 gestartet hat. Zunächst ist eine Moschee ein Großprojekt wie jedes andere, das für jeden Planer interessant ist. Dieser kulturelle Aspekt macht das Ganze noch spannender, ist aber kein Grund für deutsche Planer nicht daran teilzunehmen, im Gegenteil.

Wie haben Sie von der Ausschreibung erfahren?

Krebs und Kiefer ist seit 2003 in Algerien aktiv. 2008 haben wir dort ein eigenes Büro gegründet. Wir haben

diese Ausschreibung gesehen und dann einen deutschen Architekten gesucht, weil wir ein deutsches Planungsteam wollten. Die Wahl fiel auf KSP Jürgen Engel Architekten, weil sie Referenzen in Kulturbauten haben, also religiöse Bauten, Bibliotheken oder Museen. Unter eine solche Kategorie muss man solche Moscheen fassen. Insgesamt gibt es wenige Architekturbüros, die so etwas schon einmal gemacht haben. Für die Architekten ist es nun die erste Moschee und für uns auch.

Welche Voraussetzungen muss man für einen Moscheebau mitbringen?

Man muss sich schon mit dem Islam und der Funktion sowie der Ausstattung einer Moschee auseinandersetzen. Aber der Moscheeaspekt wird manchmal zu stark gewertet. Es geht darum, ein Großprojekt kompetent planen zu können. Man muss sich mit Versammlungsstätten und Kulturbauten auskennen und die technische Seite beherrschen.

Damit meinen Sie unter anderem auch das hohe Erdbebenrisiko in der Region ...

Genau, Algier ist nach der lokal anwendbaren Norm Erdbebenzone drei. Das heißt, es herrscht im weltweiten Maßstab die höchste Gefährdung mit Bemessungsgrößen für die Horizontalbeschleunigung von bis zu 0,65g, was natürlich immense Folgen für das Tragwerk hat. Hinzu kommt die Dimension des Bauwerks. Der geplante Gebetssaal hat ei-

nen Grundriss von 145 mal 145 Meter. Das erfordert höchste Ingenieurskunst und Hightech in der Erdbebenbemessung. Der Gebetssaal steht isoliert auf etwa 250 seismischen Isolatoren und ist umgeben von einer großen Erdbebenfuge von über einem Meter Breite. Wenn die Erde bebt, bewegt sich der Saal nur leicht und entkoppelt von den Erschütterungen und pendelt nach dem Erdbeben wieder in seine Ursprungslage zurück. Die Erdbebenbemessung für das 265 Meter hohe und extrem schlanke Minarett war ebenfalls eine große Herausforderung. Der Turm ist auf 50 Schlitzwänden gegründet, die 1,20 Meter breit und bis zu 7,20 Meter lang sind und 46 Meter in den Boden reichen.

Und auf welche Herausforderungen stoßen Sie jetzt bei der Umsetzung des Projektes?

Wir sind als deutsche Planer in Algerien, einem Land mit arabischem Hintergrund, der Projektsteuerer ist ein kanadisches Büro und die Baufirma ist eine chinesische Baufirma. Wir haben also die ganze Welt auf einem Fleck und müssen unglaublich viel in die Kommunikation investieren, damit das überhaupt funktioniert. Projektsprache ist Französisch und muss von allen beherrscht werden. Es gibt Menschen, die empfinden dies alles als lästig. Wer so denkt, darf in ein solches Projekt nicht einsteigen, denn es muss einem Spaß machen, sich auf Menschen einzulassen, die anders funktionieren und kommunizieren als wir.

Zieht diese Problematik das Projekt in die Länge?

Ja, das Ganze hat schon erheblich länger gedauert, als wir geplant haben und das hat uns auch erheblich wehgetan. Dies ist einfach dem ganzen Prozess geschuldet.

Mit wie vielen Leuten aus Deutschland arbeiten Sie an dem Projekt?

Die Planungsphase lief hauptsächlich in Deutschland mit bis zu 150 Architekten und Ingenieuren. Wir hatten mindestens einen Deutschen permanent vor Ort, der die Kommunikation übernahm. Außerdem führen viele Mitglieder des Teams regelmäßig nach Algerien zur Abstimmung. Seit März 2012 läuft die Bauausführung. Zur Bauüberwachung ist im Moment ein Team von rund 15 Leuten vor Ort und zusätzlich betreuen in Deutschland noch einmal etwa 15 Planer das Projekt.

»Sie müssen von ihrem Charakter her offen genug sein und die Lust zu so etwas mitbringen.«



Die Bodenplatten für den Gebetssaal sind bereits gegossen.



Die Modellansicht der »Djamaâ El Djazaïr« von Algier von Südwesten

Die »Große Moschee« von Algier in Zahlen

- Brutto-Grundfläche: rund 400.000 m²,
- Brutto-Rauminhalt: rund 1.800.000 m³
- Baubeginn: Anfang 2012
- Geplante Fertigstellung: Mitte 2016
- Minarett: mit 265 Metern das weltweit höchste
- Gebetssaal: rund 22.000 m² Grundfläche, 45 m hoch mit Kuppel (50 m Durchmesser, 70 m hoch)
- Weitere Einrichtungen: u.a. Museum samt Forschungszentrum für Islam, Kongresszentrum und Bibliothek, Imamschule, Apartments und Infrastrukturgebäude, Kinozentrum und Geschäfte
- Baukosten: rund 1,2 Milliarden Euro

Weitere Informationen im Internet unter → www.kuk.de

Wie hat die algerische Bevölkerung darauf reagiert, dass kein Team mit muslimischem Hintergrund die Moschee realisiert?

Dass ein Deutscher diese Moschee plant, ist kein Problem. Was in der Bevölkerung kritisiert wurde – das kennen wir aus Deutschland auch – war das Großprojekt an sich. Dass es so viel Geld kostet und so groß ist. Dass kein Büro aus dem arabischen Raum beauftragt wurde, war kein Thema. Denn man darf nicht denken, dass sich alle Länder aus dem Maghreb und dem arabischen Raum gut verstehen. Im Gegenteil hat Deutschland einen sehr guten Ruf weltweit und dort auch.

Herrscht in Algerien auch die Praxis, dass Planung und Ausführung von Bauprojekten nicht getrennt ausgeschrieben werden, sondern aus einer Hand gewünscht werden?

Ja, das ist ein großes Thema in Algerien. Als wir dort angefangen haben, wurden Projekte oft nach dem Prinzip »design and build« ausgeschrieben und das ist noch immer so. Wir sind gerade an einer entsprechenden Ausschrei-

bung für ein großes Krankenhaus. Dafür schmieden wir gerade eine ARGE mit einer Baufirma und allem, was dazu gehört. Das ist sehr aufwendig. Aber das muss man eben investieren, wenn man als Planer mit dabei sein will. Das Moschee-Projekt war ein positives Beispiel, weil dort die Planung getrennt ausgeschrieben wurde. In Algerien ist mittlerweile das Verständnis da, dass man es so machen sollte, weil es vorteilhafter für den Bauherren ist, als alles in eine Hand zu geben.

Welche Erfahrung haben Sie bisher mit algerischen Partnern und Behörden gemacht?

Es ist ein sehr steiniger Weg. Das muss ich schon sagen. Die algerischen Partner sind anfangs immer sehr begeistert, aber es mangelt dort einfach an einer gewissen Konsequenz, die Dinge zum Ziel zu führen. Das heißt, es wird enorm viel ausgeschrieben und Wettbewerbe werden gestartet. Aber unsere Erfahrung ist leider, dass die meisten Projekte nicht zustande kommen, weil die Ausschreibungen aus unbekanntem Gründen annulliert werden. Oder es findet eine Vergabe statt an einen Konkurrenten, die man nicht nachvollziehen kann im Hinblick auf die Referenzen zum Beispiel. Das ganze Vergabeverfahren ist sehr intransparent. Wenn man einmal einen Auftrag hat, ist es ebenfalls nicht einfach. Denn in Algerien bekommt man keine Vorauszahlungen ohne Hinterlegung einer Bankbürgschaft. Sie bekommen de facto immer nur dann Geld, wenn Sie schon geliefert haben und zwar in erheblichem Maße. Vom Zeitpunkt der Leistungserbringung bis zu dem Zeitpunkt, zu dem Sie das Geld auf dem Konto haben, können locker sechs Monate vergehen. Je nach Größe des Büros muss sich jeder gut überlegen, ob er derart in Vorleistung gehen kann. Ich würde sagen, es ist kein Markt für kleine Büros, die sich in Abenteuer stürzen wollen. Sie müssen sich einen guten starken Partner suchen oder sie müssen sich algerische Partner suchen.

Ist es überhaupt möglich, ohne jegliche Erfahrung in Algerien oder im arabischen Raum neu einzusteigen?

Da würde ich nicht zu viel Scheu haben. Sie müssen von ihrem Charakter her offen genug sein und die Lust zu so etwas mitbringen. Man darf nicht denken, dass man dort seinen deutschen Schuh durchbringen kann. Man muss vielmehr dorthin gehen und versuchen, erst einmal zu verstehen, wie alles funktioniert und auch akzeptieren, dass das, was in Verträgen steht, nicht immer genau nach unserem Verständnis umzusetzen ist. Ansonsten sind Französischkenntnisse wichtig. Die ausländische Konkurrenz in Algerien ist allerdings sehr hart. Korea ist sehr stark, aber auch Spanien, Italien, der Libanon und Saudi-Arabien sowie natürlich Frankreich und Kanada. Das heißt, HOAI-Honore sind bei weitem nicht durchsetzbar.

Die Ingenieurkammer Baden-Württemberg hat erste Kontakte zu algerischen Behörden und will diese noch weiter ausbauen. Gibt es etwas, was für die deutschen Ingenieurbüros getan werden könnte?

Man könnte mit der algerischen Seite darüber reden, dass die Anerkennung von Übersetzungen der einzureichenden Unterlagen durch die algerische Botschaft vereinfacht wird. Dann wäre es nicht schlecht, wenn die Kammer eine Stelle organisiert, die Ausschreibungs- und Vergabeverfahren verfolgt, ähnlich wie zum Beispiel die OSZE international Wahlen beobachtet, damit man Transparenz bekommt. Das Risiko allgemein kann die Kammer wohl nicht abfedern. Das muss jeder für sich bewerten ■

Präqualifizierung läuft an

Die Präqualifizierung durch die Ingenieurkammer Baden-Württemberg ist erfolgreich angelaufen. Immer mehr Mitgliederbüros nutzen den neuen Service.



Seit Anfang des Jahres können Kammermitglieder dieses bundesweit einmalige Angebot nutzen. Die Präqualifizierung für freiberufliche Ingenieurleistungen ist die vorgelagerte und auftragsunabhängige Prüfung und Zertifizierung von Eignungsnachweisen nach der VOF. Diese Zertifikate können Ingenieurbüros bei der Bewerbung um öffentliche Aufträge vorlegen, um ihre Zuverlässigkeit, wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit sowie fachliche Eignung nachzuweisen.

Eine Präqualifizierung bietet zum einen mehr Rechtssicherheit sowohl für die Ingenieurbüros als auch für die öffentlichen Auftraggeber. Formale Ausschlussgründe werden durch die Präqualifizierung erheblich minimiert. Darüber hinaus reduziert sich der Kostenaufwand für Auftraggeber und Auftragnehmer. Während die Ingenieurbüros, die sich häufiger um öffent-

liche Aufträge bewerben, nur einmal jährlich die Nachweise gegenüber der Präqualifizierungsstelle aktualisieren und nachweisen müssen, benötigt die Vergabestelle nur das Zertifikat als Nachweis, ohne die Gesamtheit der Einzelnachweise zu prüfen. Die Vergabestellen haben aber zusätzlich die Möglichkeit, die Einzelnachweise in einem geschützten Bereich der Internetseite der INGBW anzusehen und zu prüfen.

Die Vorteile der Präqualifikation:

- Die Präqualifizierung demonstriert Seriosität.
- Die Verwaltung der Eignungsnachweise wird für das Ingenieurbüro effizienter.
- Die Wahrscheinlichkeit, einen Eignungsnachweis bei Angebotsabgabe fälschlicherweise nicht einzureichen und vom Verfahren ausgeschlossen zu werden, sinkt.
- Auftraggeber können die Internetdatenbank benutzen, um für Unterschwellenwertvergaben geeignete Ingenieurbüros zu recherchieren und zu kontaktieren.

Mehr Infos: → www.ingbw.de/pq-vof

Fachgruppe besichtigt Klinikneubau

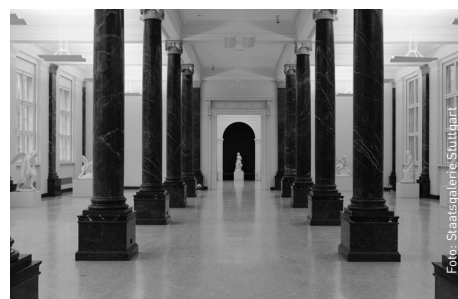
Die Fachgruppe Immobilien- und Facility Management hat am 7. Mai den »Neubau Olgahospital und Frauenklinik« des Klinikums Stuttgart besichtigt. Klinikgeschäftsführer Dr. Ralf-Michael Schmitz stellte den rund 20 teilnehmenden Mitgliedern der Fachgruppe unter Vorsitz von Dipl.-Ing. (FH) Christian Bürk die bisherigen sowie noch geplanten Baumaßnahmen vor. Zudem erläuterte er den Klinikbetrieb sowie die Kosten des Unternehmens. Auf dem Rundgang wurden unter anderem die Funktion der Operationssäle sowie einzelner Stationen erläutert. Die Neubauten des Klinikums Stuttgart zählen nach dessen Angaben mit einer Investitionssumme von über 900 Millionen Euro zu den größten Bauvorhaben der Landeshauptstadt. Auf dem Gelände des Katharinenhospitals entsteht der neue Standort Mitte mit den Neubauten für Olgahospital und Frauenklinik, die bis 2022 fertiggestellt sein sollen. Der Standort Bad Cannstatt wird ebenfalls erweitert.



Tipps

Parlamentarischer Abend der INGBW

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr lädt die INGBW zum zweiten Mal Kammermitglieder sowie Vertreter aus Politik und Landespresse zu ihrem Parlamentarischen Abend. Bei dem Empfang in der Säulenhalle der **Alten Staatsgalerie in Stuttgart** am **19. Juni** werden unter anderem Landtagspräsident Guido Wolf (CDU) und die Staatsrätin im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur, Gisela Splett (Grüne), sprechen. Im vergangenen Jahr hatten über 300 Gäste teilgenommen. Eine Einladung ist allen Mitgliedern per Post zugegangen.



Rezension

Standardwerke zu Nachhaltigkeit und Bauen im Bestand

Im Wilhelm Ernst & Sohn Verlag sind Anfang des Jahres die Neuauflagen des Bauphysik-, des Mauerwerk- und des Stahlbau-Kalenders 2013 (jeweils 139 Euro) erschienen. Der von Prof. Dr.-Ing. Nabil A Fouad herausgegebene 700 Seiten starke **Bauphysik-Kalender** widmet sich dem Nachhaltigen Bauen sowie der Energieeffizienz von Gebäuden. Seit April 2012 gibt es das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude (BNB) für den Neubau von Büro- und Verwaltungsgebäuden. Für die Gesamtbewertung werden außerdem verschiedene energetische Gebäudestandards herangezogen, die im Bauphysik-Kalender 2013 erläutert und verglichen werden. Zudem werden sämtliche Normen für Entwurf und Bemessung energetischer Konzepte für die Praxis kommentiert. Ausführungsbeispiele, darunter nachhaltige Energiekonzepte für Nichtwohngebäude, energetische Sanierung mit vorgefertigten Bauteilen und energetische Stadtsanierung, werden ebenfalls erläutert.

Im 800 Seiten starken **Mauerwerk-Kalender**, herausgegeben von Prof. Dr.-Ing. Wolfram Jäger, geht es schwerpunktmäßig um das derzeit stark zunehmende Bauen im

Bestand. Von Untersuchung und Bewertung bis hin zu Sanierung und Verstärkung werden alle wesentlichen Aspekte abgedeckt. Außerdem wird auf bauphysikalische Belange wie Feuchteschutz und Brandschutz im Rahmen von Sanierungen eingegangen. Als Ergänzung zum Mauerwerk-Kalender 2012 werden in dieser Ausgabe Kommentare und Anwendungshilfen zum Teil 1-2 des EC 6 inkl. NA (Heißbemessung) gegeben. Des Weiteren werden auch im 38. Jahrgang sämtliche zulassungsbedürftige Neuentwicklungen und die Baustoffeigenschaften aller Mauerwerkarten, Mauersteine und Mauermörtel mit der Aktualität eines Jahrbuches vorgestellt.

Der **Stahlbau-Kalender**, herausgegeben von Prof. Dr.-Ing. Ulrike Kuhlmann, ist ein Wegweiser für die richtige Berechnung und Konstruktion im gesamten Stahlbau. Er dokumentiert und kommentiert den aktuellen Stand der Stahlbau-Regelwerke. Zur bauaufsichtlichen Einführung von Eurocode 3 werden seit der Ausgabe 2011 systematisch alle Teile der Norm mit ihren Nationalen Anhängen kommentiert.

Mehr unter: www.ernst-und-sohn.de

Stets vernachlässigt: Die Nebenkosten

Die Praxis zeigt, dass bei der Kalkulation von Aufträgen durch den Auftragnehmer von Planungs- und Überwachungsleistungen häufig die im Zuge der Ausführung des Auftrages entstehenden Nebenkosten nicht hinreichend einbezogen werden.

Häufig werden Pauschalen vereinbart, deren Höhe sich weniger an betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten als an der üblichen Vergabepaxis des Auftraggebers orientiert. Dies kann sich erheblich auf die Wirtschaftlichkeit eines Projektes auswirken, insbesondere dann, wenn sich der Auftrag als wesentlich aufwendiger herausstellt als ursprünglich angenommen und kein Mehrvergütungsanspruch besteht.

Nicht zuletzt dem soll die Regelung in § 14 HOAI entgegenwirken. Das über die Leistungsbilder festgelegte Honorar soll grundsätzlich nicht durch die anfallenden Nebenkosten gemindert und damit unter Umständen auch unter den jeweiligen Mindestsatz gedrückt werden. Ein Verzicht auf die Erstattung von Nebenkosten muss daher bei Auftragserteilung ausdrücklich schriftlich vereinbart werden. Welche Nebenkosten erstattungsfähig sind, führt § 14 HOAI beispielhaft auf. Die Aufzählung ist also nicht abschließend. Nicht in § 14 enthaltene Nebenkosten sind daher auch ohne ausdrücklichen Hinweis des Auftragnehmers oder eine vertragliche Regelung erstattungsfähig, soweit sie bei der Ausführung des Auftrages entstanden sind und hierfür er-

forderlich waren. Wann Nebenkosten erforderlich sind, kann nur im Einzelfall beurteilt werden. Das ist im Streitfall durch den Auftragnehmer nachzuweisen, wobei an den Nachweis keine übertriebenen Anforderungen gestellt werden dürfen.

Schriftliche Vereinbarung nötig

Zu beachten ist, dass eine pauschale Abrechnung der Nebenkosten nur dann zulässig ist, wenn dies bei Auftragserteilung schriftlich vereinbart wurde. Ist keine dahingehende Abrede getroffen, ist es dem Auftragnehmer verwehrt, bei der Abrechnung eine »übliche« oder »angemessene« Pauschale anzusetzen. Er ist vielmehr gehalten, die Nebenkosten nach Einzelnachweis abzurechnen. Dies kann im Hinblick auf schwer nachweisbare Kosten zu Problemen führen, etwa bei Versand- oder sonstigen projektbezogenen Bürokosten. Insoweit wird dem Auftragnehmer der Ansatz einer (Teil-)Pauschale bisweilen auch ohne entsprechende Vereinbarung zugebilligt, gefestigt ist diese Rechtsauffassung aber nicht.

HOAI beschränkt Pauschale nicht

Wesentlich ist, dass eine vereinbarte Nebenkostenpauschale bei der Überprüfung, ob der Mindest- oder der Höchstsatz eingehalten wird, nicht berücksichtigt wird. Die HOAI enthält nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes keine preisrechtlichen Beschränkungen zur Nebenkostenpauschale. Die Höhe einer Nebenkostenpauschale muss sich daher allein am allgemeinen Grundsatz des Vertragsrechts und damit an der Sittenwidrigkeit messen. Eine Nebenkostenpauschale verstößt dann gegen die guten Sitten und ist nichtig, wenn die Pauschale zu den zu erwartenden Nebenkosten objektiv in einem auffälligen Missverhältnis steht und weitere Umstände vorliegen, die auf eine

Beratung bei Büronachfolge

Für Kammermitglieder gibt es in Zusammenarbeit mit der Contempo Consulting GmbH kostenlose Erstberatung in Freiburg und Waldshut zum Thema Nachfolgeregelung im Ingenieurbüro sowie zum Thema Personalberatung (Vermittlung, Rekrutierungsstrategien gegen den Fachkräftemangel, Personalmanagement).

Termine:

Freiburg: 12.12.2013, 14 bis 18 Uhr
Waldshut: 9.10.2013, 14 bis 18 Uhr
Anmeldung bei INGBW-Fachreferent Gerhard Freier: freier@ingbw.de
T 0711 64971-42

Ansprechpartner:

Contempo Personal GmbH in Freiburg

→ www.contempo-personal.de

Nachfolgeberatung Preißing

Ein weiteres Beratungsangebot bietet das auf Architektur- und Ingenieurbüros spezialisierte Unternehmen Preißing. Die Kooperationsvereinbarung mit der INGBW umfasst Beratungsleistungen in den Bereichen Bürobewertung, Nachfolgeregelung, Bürostrategie oder Personalmanagement. INGBW-Mitglieder erhalten einen Preisnachlass von 10 Prozent auf den Nettopreis der Bürowertanalyse sowie die Nettopreise der Tages- und Stundensätze.

Termine in der INGBW-

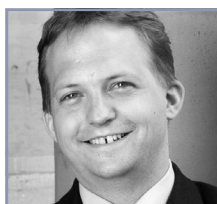
Geschäftsstelle in Stuttgart:
28.6.2013, 14 bis 18 Uhr
27.9.2013, 14 bis 18 Uhr
8.11.2013, 14 bis 18 Uhr

Anmeldung bei INGBW-Fachreferent Gerhard Freier: freier@ingbw.de
T 0711 64971-42

Ansprechpartner:

Andreas Preißing MBA
Dr.-Ing. Preißing AG in Leonberg
→ www.preissing.de

nicht tolerierbare Absicht des durch die Pauschale begünstigten Auftragnehmers schließen lassen. Notwendig ist daher stets eine Betrachtung des Einzelfalls. Auch die Vereinbarung einer Nebenkostenpauschale von 10 Prozent und mehr kann wirksam sein. Dagegen wird man ein krasses Missverhältnis und damit die Nichtigkeit der Pauschale annehmen können, wenn die Pauschale das Doppelte von den üblichen Aufwendungen für vergleichbare Objekte ausmacht. ■



Dr. Andreas Digel

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für
Bau- und Architekten-
recht

BRP Renaud & Partner
Rechtsanwälte Notare Patentanwälte
Königsstraße 28 (Königsbau, 70173 Stuttgart)
T +49 711 16445-201, F +49 711 16445-103
→ www.brp.de

BRP Renaud & Partner ist eine der fünf
Kooperationskanzleien der INGBW
→ [www.ingbw.de/vernetzen/
kooperationinitiativen/
juristische-beratung.html](http://www.ingbw.de/vernetzen/kooperationinitiativen/juristische-beratung.html)

Bewertung von Präsentation ist zulässig

HOAI

Umbauschlag:

VK Nordbayern, 13.07.2012 – 21.VK-3194-11/12
»Umbauschläge fallen nur für Planungsleistungen bei Umbauten und Modernisierung von Gebäuden und raumbildenden Ausbauten an. Demzufolge sind Umbauschläge in der HOAI in § 35 Teil 3 Abschnitt 1 »Gebäude und raumbildende Ausbauten« geregelt. Bei Planungen für Freianlagen nach Teil 3 Abschnitt 2 sieht die HOAI Zuschläge für Leistungen im Bestand nicht vor.«

GHV: Nach Kenntnis der GHV hat sich erstmalig ein Gericht mit der Thematik eines Umbauschlags bei Freianlagen befasst, und das auch nur im Rahmen eines Vergabeverfahrens. Das Gericht kommt zutreffend zu dem Ergebnis, dass die aktuelle HOAI innerhalb der Regelungen der Freianlagen in den §§ 37 bis 39 keine Verweisung auf § 35 HOAI vornimmt. Leider beschäftigt sich das Urteil nicht mit der Regelung im Allgemeinen Teil, nämlich dem § 6 Abs. 1 Nr. 5 HOAI. Deshalb bewertet die GHV das Urteil als keine ausreichend sichere Grundlage, um das Ergebnis auch bei Honorarvereinbarungen oder Honorarklagen heranzuziehen. Erst weitere Entscheidungen werden sicher aufzeigen, ob es einen Umbauschlag für Freianlagen gibt. Die GHV bleibt bisher noch bei ihrer Bewertung, dass die genannte allgemeine Regelung des Planen und Bauen im Bestand auch für Freianlagen gilt, und es damit auch einen Umbauschlag gibt. Dazu verweist die GHV auf ihre ausführliche Darstellung im DIB 01-02/11 (siehe Website der GHV).

Bearbeitungstiefe:

OLG Frankfurt, Urteil vom 16.03.2010 – 14 U 31/04
»Nach § 73 Abs. 3 HOAI ... (a. F. – Anmerkung GHV) gehörte es bereits im Rahmen der Grundleistungen der Leistungsphase 2 (Vorplanung) zu den Aufgaben ..., ein Planungskonzept mit überschlüssiger Auslegung der wichtigen Systeme und Anlagenteile zu erarbeiten und ein Funktionsschema für jede Anlage aufzustellen. Die geschuldeten Grundleistungen der Leistungsphase 3 (Entwurfsplanung), deren Aufgabe als System- und Integrationsplanung in der Weiterentwicklung der Vorplanung liegt, beinhalteten u.a. das Durcharbeiten des Planungskonzepts (stufenweise Erarbeitung einer zeichnerischen Lösung) unter Berücksichtigung aller fachspezifischen Anforderungen so-

wie unter Beachtung der durch die Objektplanung integrierten Fachplanungen bis zum vollständigen Entwurf, das Festlegen aller Systeme und Anlagenteile, die Berechnung und Bemessung sowie zeichnerische Darstellung und Anlagenbeschreibung sowie die Angabe und Bestimmung der für die Tragwerksplanung notwendigen Durchführungen und Lastangaben (wenn auch ohne Anfertigen von Schlitz- und Durchführungsplänen).

Damit war ... zwar noch keine ausführungsfähige Lösung mit Festlegung aller Einzelheiten abverlangt. Sie (das Planungsbüro – Anmerkung GHV) hatte aber doch all die Festlegungen zu treffen, die für eine änderungsfreie Weiterplanung nötig waren, d.h. ihre Angaben mussten so genau sein, dass bei der Ausführungsplanung keine grundsätzlichen Änderungen mehr notwendig werden konnten. Auch musste sie u.a. Angaben zu notwendigen Rohr- und Leitungsdurchführungen machen, um deren Berücksichtigung bei der weiteren Tragwerkplanung zu ermöglichen ...«

GHV: Das Gericht stellt ausführlich und nachvollziehbar klar, dass eine Entwurfsplanung der Technischen Ausrüstung bereits vollständig und richtig sein muss und die Ausführungsplanung nur noch dazu dient, dass die Planung so weit konkretisiert, also im Maßstab verfeinert wird, dass dann nach den Plänen gebaut werden kann. In so weit müssen die Pläne, Berechnungen und Beschreibungen bereits alles das richtig erfassen, was die Anlage ausmacht. Ein nachfolgender Planer hat zwar bei Fehlern noch Prüf- und Hinweispflichten, muss jedoch Fehler nicht selbst korrigieren. Diese sind dem ersten Planer vorzuwerfen. Dieser hat dann allerdings nicht nur die Pflicht, sondern auch das Recht, seine Fehler zu korrigieren. Das geht allerdings nur dann ohne Schaden, wenn sich der Fehler noch nicht bereits im Bauwerk realisiert hat.

hiervon lässt sich im Rahmen einer Präsentation gewinnen.

Insgesamt bedeutet eine schlechte Bewertung nicht von vornherein, dass diese auf Willkür beruht, und zwar auch dann nicht, wenn sich die schlechte Punktzahl als »Ausreißer« gegenüber der Wertung anderer Juroren darstellt. Eine Wertung hat immer eine subjektive Note, da sie auf dem Hintergrund und auf der Erfahrung der betreffenden Persönlichkeit beruht. Schon von daher sind derartige Wertungen nur eingeschränkt überprüfbar. Es kommt hinzu, dass die Präsentation einen Vorgang darstellt, der einer Situation in einer mündlichen Prüfung ähnelt und wegen seiner Einmaligkeit nicht wiederholt werden kann ...

Es ist auch Sache des öffentlichen Auftraggebers, die Art des Wertungsvorganges festzulegen. Dies folgt aus seiner Hoheit über den Beschaffungsvorgang: er bestimmt, welche Leistung er haben möchte und in welcher Form oder Qualität. Daraus folgt zwangsläufig, dass er die entsprechenden Wertungsmaßstäbe und die Art und Weise der Wertung bestimmen kann. Man mag darüber streiten, ob und inwieweit es sinnvoll ist, die Vergabe eines VOF-Auftrages hauptsächlich von der Bewertung einer Präsentation abhängig zu machen. Man mag weiter darüber streiten, ob es nicht sinnvoller gewesen wäre, statt den Mittelwert aus allen fünf Noten zu bilden, die schlechteste und beste Note jeweils zu streichen und dann aus den verbliebenen Noten den Mittelwert zu bilden – doch auch hier liegt es in der Entscheidungskompetenz des öffentlichen Auftraggebers, welche Wertungsmethode er wählt.«

GHV: Einem Auftraggeber, der dem Vergaberecht folgen möchte, fällt es nicht immer leicht, Zuschlagskriterien zu definieren. Das OLG München lässt jedenfalls, ausführlich begründet, weiterhin eine Präsentation und deren Bewertung zu. Der Auftraggeber sollte allerdings darauf achten, dass ein Auftragsbezug gegeben ist und nicht nur eine ganz allgemeine Präsentation der Leistungsfähigkeit erfolgt. Denn das wäre ein Eignungskriterium und als Zuschlagskriterium unzulässig.

VOF/VOL

Präsentation:

OLG München, 02.11.2012 – Verg 26/12
»Die Präsentation von Planung und Team stellt ein übliches Verfahren bei der Auswahl des am besten erscheinenden Bieters dar ... Dies gilt gerade für den Bereich der VOF, in welchem individuell geplante Ingenieur- und Architektenleistungen beauftragt werden sollen. Nicht nur das geplante Objekt an sich, sondern auch die geplante konkrete Ausführung sind vom Auftraggeber einzuschätzen. Einen Eindruck

Es berichten und stehen für Fragen zur Verfügung:

Dipl.-Ing. Peter Kalte, Dipl.-Ing. Arnulf Feller
 GHV, Gütestelle Honorar- und Vergaberecht e.V.,
 Friedrichsplatz 6, 68165 Mannheim,
 → www.ghv-guestestelle.de

GHV-Seminare

Die GHV hat noch Seminarplätze frei. Diese finden zentral in Mannheim in Bahnhofsnahe, jeweils von 13:00 Uhr bis 17:00 Uhr, statt:

HOAI-Vertiefungsseminar Verkehrsanlagen	06.06.2013
HOAI-Vertiefungsseminar Tragwerksplanung	8.06.2013
HOAI-Vertiefungsseminar Technische Ausrüstung	26.06.2013
HOAI-Vertiefungsseminar Rechtsprechung	11.07.2013
Planerverträge »Konkret«	23.05.2013
Arbeiten für Kommunen mit und ohne Vertrag	27.06.2013

Seminar der INGBW im Juli 2013

Kurs zur Unternehmensstrategie

19. Juli 2013, Stuttgart, INGBW-Geschäftsstelle, in Zusammenarbeit mit DG Unternehmensberatung Düsseldorf,
Referent: Dr. Dietmar Goldammer, Diplom-Kaufmann

Wer hat schon mal darüber nachgedacht, was er in fünf Jahren machen wird? Wer kennt seine Marktsituation, seine Stärken und Schwächen, seine Kunden und Wettbewerber gut genug, um diese Zukunftsfrage beantworten zu können? Welche Ziele, welche Strategie, welche Organisation und welches Leistungsspektrum muss ein Planungsbüro haben, um auch in fünf Jahren erfolgreich am Markt agieren zu können? Welche technische Ausrüstung und welche Partner braucht man dafür? Und wie kann man für die Zukunft planen? Auf alle diese Fragen finden Sie in diesem Seminar eine Antwort. Es reicht nicht mehr, technisch gut zu sein, die Ingenieure und Architekten müssen auch die Verantwortung für den wirtschaftlichen Erfolg ihrer Projekte übernehmen. Bürofürerung, Controlling, Marketing und Personalmanagement sind Themen, mit denen auch die Planungsbüros umgehen können. Dazu soll dieses Seminar beitragen.

Informationen über INGBW-Fachreferent
Gerhard Freier: freier@ingbw.de
T 0711 64971-42

Akademie der Hochschule Biberach

Energieeffizienz

Energieberater für KMU Block 2
24. bis 25.06.2013
(64 UE je 45 Minuten)

Energieberater für KMU
11. bis 16.11.2013 und 15. bis 16.11.2013
(64 UE je 45 Minuten)

Fachseminar für KMU-Berater gemäß KfW-Richtlinien
26.06.2013 (8 UE je 45 Minuten)

Fachseminar für KMU-Berater gemäß KfW-Richtlinien
11.12.2013 (8 UE je 45 Minuten)

28. Seminar Schalung und Rüstung
15. bis 16.10.2013 (16 UE je 45 Minuten)

SiGeKo

SiGe-Koordinator, gem. RAB 30 Anl. C
08. bis 09.11. und 15. bis 16.11.2013
(32 UE je 45 Minuten)

Arbeitsschutz für SiGeKo, gem. RAB 30 Anl. B
29. bis 30.11. und 06. bis 07.12.2013
(32 UE je 45 Minuten)

→ www.akademie-biberach.de

Akademie der Ingenieure

Energieeffizienz

Passivhaus-Planer/-in
ab 27.09.2013 Ostfildern (8 Tage)

Energieberater/-in für KMU
ab 18.10.2013 Ostfildern (8 Tage)

Null- und Plusenergiehäuser – Vision oder Realität?
am 11.07.2013 Ulm (1 Tag)

Fachingenieur/-in für Energieeffizienz/ Energetische Gebäudesanierung/ KfW-Effizienzhausplanung
ab 20.09.2013 Ostfildern (20 Tage)

Brandschutz

Fachplaner Vorbeugender Brandschutz
ab 13.09.2013 Ostfildern (14 Tage)

Sachverständige/-r Vorbeugender Brandschutz
ab 20.09.2013 Ostfildern (16 Tage)

Sachverständigenwesen

Sachverständige/-r Schäden an Gebäuden
ab 20.09.2013 Ostfildern (24 Tage)

Sachverständige/-r für die Analyse und Sanierung von Schimmelpilzschäden
ab 27.09.2013 Germersheim (6 Tage)

SiGeKo

SiGeKo gemäß RAB 30 Anlage C
ab 19.09.2013 Ostfildern (3 Tage)

SiGeKo gemäß RAB 30 Anlage B
ab 08.11.2013 Ostfildern (4 Tage)

Nachhaltigkeit

Fachplaner/-in Nachhaltiges Bauen
ab 11.10.2013 Ostfildern (8 Tage)

Persönlichkeit

Präsentationstechnik, Kommunikation, Verhandlungsführung, Konfliktmanagement, Zeitmanagement, Marketing
Tagesseminare an unterschiedlichen Orten

Mediator/-in Planen und Bauen
ab 27.06.2013 Ostfildern (27 Tage)
ab 15.08.2013 Kaiserslautern (27 Tage)

Sommer Spezial AK Büromanagement
am 11.07.2013 Ostfildern (1 Tag)

→ www.akademie-der-ingenieure.de

Tipps der Akademie der Ingenieure

Büro richtig managen

In der Akademie der Ingenieure findet am 11. Juli 2013 die »Sommer Spezial«-Veranstaltung des Arbeitskreises Büromanagement der INGBW und der Akademie der Ingenieure statt. Behandelt wird erstens der »Büro-Check«. Dabei geht es um eine Analyse des Führungs- und Organisationssystems im Ingenieur- beziehungsweise Architekturbüro. Der »Büro-Check« gibt wertvolle Optimierungsvorschläge zur Verbesserung der Effizienz sowie zur Steigerung des Bürowertes. Zweitens wird unter dem Stichwort »Konfliktmanagement im Ingenieurbüro« Tipps gegeben, wie schwierige Situationen im Team oder in der Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber gemeistert werden können.

Seminare anderer Veranstalter

Barrierefreie Überquerungsstellen

Fachtagung in Fulda, 05. bis 06.07.2013
Gemeinden sind gesetzlich verpflichtet, »behinderten Menschen persönliche Mobilität zu sichern«. Überquerungsstellen müssen daher »grundsätzlich ohne fremde Hilfe« bewältigt werden können. Blinde Menschen benötigen dazu möglichst hohe Bordsteinkanten, um sie sicher ertasten zu können, Rollstuhlnutzer dagegen möglichst geringe Höhenunterschiede. Lösungen aus diesem schwierigen Interessenkonflikt zeigt die Tagung in Theorie und Praxis. Sie ist als Fortbildungsveranstaltung für Ingenieure zertifiziert und mit 7 Fortbildungspunkten bewertet.

Informationen und Anmeldung unter:
→ www.barrierefreiheit.de/veranstaltungen.html

Zusätzliche Veranstaltungstipps finden Sie künftig auf unserer Homepage unter
→ www.ingbw.de/veranstaltungen



Rund ums Bauen

Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl 2013 der INGBW, der Architektenkammer und des Handwerkstags

17. Juli 2013, 19.00 Uhr im Forum der Handwerkskammer Region Stuttgart

Wie wichtig sind unseren Politikern die bauenden Berufe? Wie stellen sie sich das Wohnen und Arbeiten der Zukunft vor? Welche Antworten haben sie auf Herausforderungen wie Klimawandel, Energiewende, demografischer Wandel oder Fachkräftemangel, wenn es ums Bauen in Deutschland geht? Fragen wie diesen stellen sich Kandidaten der baden-württembergischen CDU, SPD, Grünen und FDP für die anstehende Bundestagswahl auf einer Podiumsdiskussion der Ingenieurkammer, der Architektenkammer und des Handwerkstags des Landes Baden-Württemberg.



Foto: DJ Bundesstag/Marc-Stephan Biber

Für die SPD spricht die Bundestagsabgeordnete aus dem Wahlkreis Pforzheim/Enzkreis und Generalsekretärin der SPD Baden-Württemberg, Katja Mast. Die Grünen vertritt die Ulmer Abgeordnete und Freie Architektin Annette Weinreich. Zudem ist der FDP-Abgeordnete für Mittelbaden, Patrick Meinhardt, zu Gast. Der Vertreter der CDU stand vor Redaktionsschluss noch nicht fest. Im Anschluss an die Debatte, die der stellvertretende Chefredakteur der Stuttgarter Nachrichten, Wolfgang Molitor, moderiert, laden die drei Kammern zu einem Umtrunk ein. Die Veranstaltung ist kostenlos.

Weitere Informationen in Kürze unter
→ www.ingbw.de/veranstaltungen

Regionale Energiewende

Beraten, Planen, Umsetzen

10. Juli 2013, 9:30 Uhr im Kultur- und Kongresszentrum Weingarten

Die Veranstaltung ist Teil der Qualifizierungskampagne des baden-württembergischen Umweltministeriums »Energie – aber wie?« und wird von der INGBW mitveranstaltet. Sie soll Akteuren der Energie- und Baubranche als auch interessierten Bürgern den Zugang zu neutralem Wissen über erneuerbare Energien erleichtern. Auf dem Programm stehen unter anderem eine Einführung über Rahmenbedingungen und Förderprogramme für Energieeffizienz, Energieeffizienz im Unternehmen, Energieprojekte aus Abwärme sowie das »Aktivhaus+«. Durch die Veranstaltung führt INGBW-Fachreferent Gerhard Freier (freier@ingbw.de).

Mehr Informationen:

→ www.ingbw.de/ingenieurkammer/aktuell-presse/

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit

Beratende Ingenieure (BI)

Dipl.-Ing. (FH) Stefan Dippon, Weinstadt
Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Ing. (FH) Stefan Günter, Baiersbronn
Dipl.-Ing. (FH) André Guttenson, Gemrigheim
Dipl.-Ing. (FH) Christoph Müller, Riederich
Dr.-Ing. Martin Schmid, Karlsruhe
Dipl.-Ing. Heiko Stallböcker, Stuttgart
Dipl.-Ing. Nicholas Ulmer, Remseck a. N.
Dipl.-Inform. (FH) Mathias Volz, Ehningen
Dipl.-Ing. Rupert Wendorf, Köln
Dipl.-Ing. Thomas Zimmermann, Freiburg

Selbstständige freiwillige Mitglieder (FU)

Dipl.-Ing. (FH) Anton Grimm, Donzdorf

Privatwirt. angestellte Mitglieder (FA)

Dipl.-Ing. Paul Heller, Berlin
Dipl.-Ing. (FH) Rainer Metzger, Riederich
Dipl.-Ing. Armin Patsch, Wangen
Dipl.-Ing. Peter Walser, Dotternhausen

Öffentlich Bedienstete Mitglieder (FÖ)

Dipl.-Ing. (FH) Elke Engel, Stuttgart

Junioren (JU)

Marcel Eberhard, Stuttgart

Wir gratulieren allen Jubilaren, die im Mai Geburtstag haben, sehr herzlich und wünschen Ihnen alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg!

50. Geburtstag

Dipl.-Phys. Dipl.-Ing. Mathias P. Ebner
Dipl.-Ing.(FH) Oliver Gramling
Dipl.-Ing. (FH) Manfred Kastner
Dipl.-Wirt.Ing. (FH) Gerd Kunkel
Dipl.-Ing. Patrick Mink
Dipl.-Ing. (FH) Dipl.-Wirt.Ing. (FH) Thomas Nußbaum
Dipl.-Ing. Harald Schindler
Dipl.-Ing. Peter Üregi
Dipl.-Ing. Michael Werwig
Dipl.-Ing. Matthias Ziegler
Dipl.-Ing.(FH) Bernd Zimmermann
Dipl.-Ing. (FH) Ewald Zink

55. Geburtstag

Dipl.-Ing. Achim Bechert
Dr.-Ing. Ulrich Berner
Dipl.-Ing. (FH) Rolf Werner Buchholz
Dipl.-Ing. (FH) Peter Früh
Dipl.-Geol. Dieter Klaiher
Dipl.-Ing. (FH) DIA Hubert Marschall
Dipl.-Ing. (FH) Hans Walter

60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Juergen Bergholz
Dipl.-Ing. Hartmut Ross
Dr.-Ing. Martin Schmid
Dipl.-Ing. (FH) Gerhard Weiser

65. Geburtstag

Dr. Matthias Jennewein
Prof. Dipl.-Ing. Gustl Lachenmann
Dipl.-Ing. Wolfgang Muff-Hohmann
Dipl.-Ing. Heinz Steinhilber

70. Geburtstag

Dipl.-Ing. Bernd Gomer
Ing. Karl-Ernst Rothfuss

75. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Peter Albrecht
Dipl.-Ing. (FH) Werner Böckler
Dipl.-Ing. (FH) Helmut Kohler
Dr.-Ing. E.h. Reiner Saul

80. Geburtstag

Dipl.-Ing. (FH) Norbert Häufle

Merkblatt für Stundensätze

In der derzeit gültigen Verordnung über die Honorare für Architekten- und Ingenieurleistungen (HOAI 2009) sind frühere Regelungen für Zeit-honorare und Stundensätze nicht mehr enthalten. Diese »neue Freiheit« hat zunächst eine Reihe von Bauherren, insbesondere staatliche, veranlasst, durch »Empfehlungen« den entstandenen Freiraum wieder zu schließen. Die Interessen der betroffenen Anbieter werden dabei jedoch nicht immer ausreichend berücksichtigt. Die INGBW möchte ihren Mitgliedern deshalb mit einem Merkblatt einen informativen Überblick über Möglichkeiten der Berechnung individueller Stundensätze zur Verfügung stellen. Die Hinweise verstehen sich dabei als unverbindliche Hilfestellung bei der Kalkulation, die den unternehmerischen Entscheidungsspielraum unserer Mitglieder weder beschränken noch steuern soll. Das Merkblatt finden Sie auf unserer Homepage unter → www.ingbw.de/stundensatz

INGBWaktuell ist offizielles Organ der Ingenieurkammer Baden-Württemberg Körperschaft des öffentlichen Rechts Postfach 102412, 70020 Stuttgart T +49 711 64971-0, F -55, info@ingbw.de www.ingbw.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Daniel Sander M.A.
Redaktion: Karoline v. Graevenitz M.A.
Redaktionsschluss: 29.05.2013

INGBW

Ingenieurkammer Baden-Württemberg
vornebringen – vernetzen – versorgen